

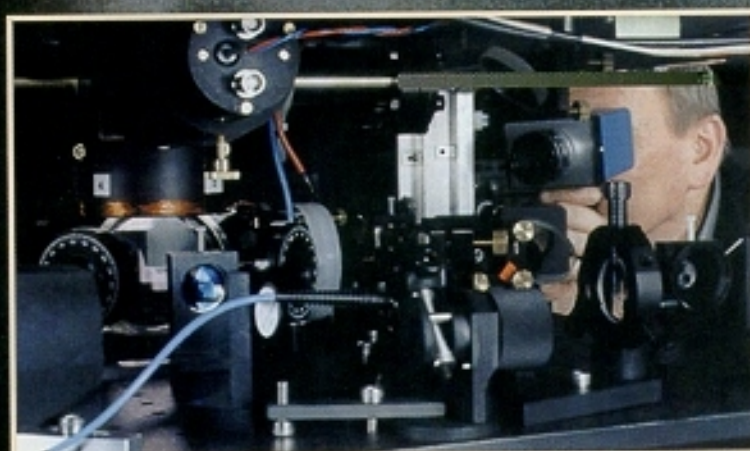
Prof. Dr.-Ing.
Konstantin Meyl

Atomuhren die falsch gehen

Nichtoptische Sonnenfinsternisphänomene Teil 2

Bündelung solarer Neutrinostrahlung durch die Brennglaswirkung des Mondes und praktische Konsequenzen

Bei einer Sonnenfinsternis wirft der Mond seinen Schatten auf die Erde. Wenn daraufhin erklärt wird, eine Sonnenfinsternis sei ausschließlich ein optisches Ereignis, dann ist dies unzutreffend und geradezu fahrlässig. Schließlich vertrauen Millionen von Menschen auf diese Falschaussage. Richtig ist, daß Atomuhren charakteristische Gangunterschiede aufweisen können, und es zu einer Änderung des radioaktiven Zerfalls kommen kann. [1,2].



Das Herzstück einer atomaren Uhr: Sechs Laser strahlen ihr Licht auf ein Gas aus Cäsiumatomen unterhalb einer Kupferspule und erzeugen eine Quelle kalter Atome.

Der Physiker Prof. Shuwen Zhou von der Huazhong Universität in Wuhan, China, ist den Auswirkungen systematisch nachgegangen, wenn Sonne, Mond und Erde auf einer Linie liegen [3]. Er hat dabei unerklärliche physikalische Anomalien in Experimenten nachgewiesen. Angeregt durch die Entdeckungen von Maurice Allais mit dem Foucaultschen Pendel baute er eine Anordnung speziell zum Nachweis horizontaler Beschleunigungskräfte, und tatsächlich konnte er damit Kraftwirkungen während der totalen Sonnenfinsternis vom 24.10.1995 messen. Er spricht von einer *oszillierenden Kraft*!

Weiter konnte er Änderungen in der spektralen Wellenlänge diverser Elemente ermitteln, die unter normalen Umständen als konstant und sogar als charakterisierend für das jeweilige Element gelten.

Die relative Größenänderung der Wellenlänge ergab während der ringförmigen Sonnenfinsternis vom 23.9.1987 über China den 100fachen Wert im Vergleich zu dem Unterschied in der Spektralanalyse zwischen Erdoberfläche und Sonnenoberfläche! Eine ungeheure Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis offenbart diesen Vergleich und stellt uns vor ein handfestes Problem.

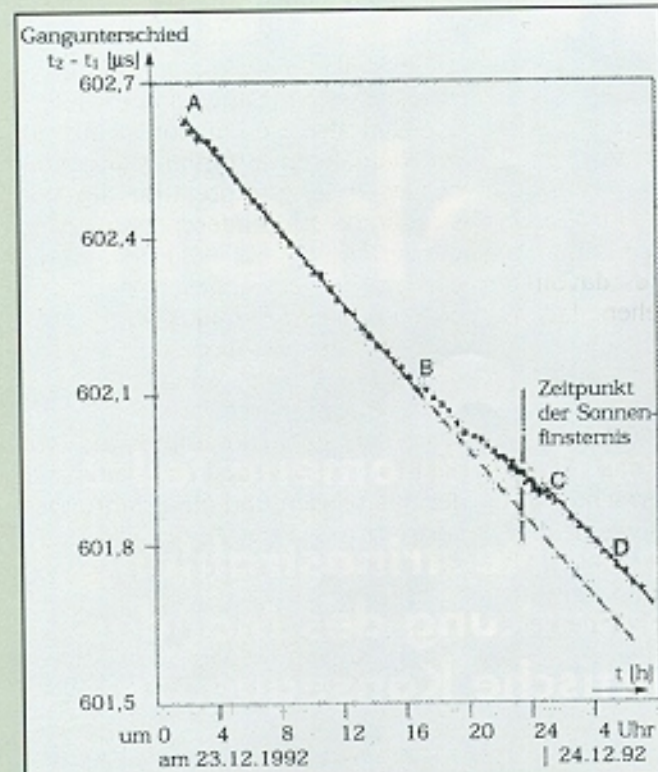
Dazu wurden sechs unterschiedliche Modelle von Spektrometern in mehreren Labors verschiedener Hochschulen aufgestellt und die Emissionsspektren von H, D, Ca, CN, Ni, Ti, usw. photographiert. Auch konnten andere Ursachen als die einer Sonnenfinsternis eindeutig ausgeschlossen werden. Im Ergebnis dieser, bei künstlichem Licht durchgeführten konventionellen Messungen, tun sich jedenfalls Abgründe auf. Die aus Spektralanalysen ge-

wonnenen „Erkenntnisse“ über die Zusammensetzung fremder Himmelskörper sind ohne Wissen über die jeweilig vorherrschende Neutrinostrahlung allesamt falsch und unbrauchbar.

Spektakulär ist auch der Nachweis von *Gangunterschieden bei Atomuhren* unterschiedlichster Bauart. Während der partiellen Sonnenfinsternis vom 24.12.1992 wurden sieben Cäsiumuhren in vier Städten Chinas und in drei Flugzeugen eingesetzt. Die Auswertung der Gangunterschiede ergab, wie in Bild 1 beispielhaft gezeigt, Änderungen des Gradienten während der Eklipse. Ähnlich deutlich fielen die Ergebnisse bei den Atomuhren in den Flugzeugen und bei zwei weiteren Zeitmessungen aus [3]. Eine Verbindung zur Neutrinostrahlung zieht Prof. Zhou nicht, aber sie liegt förmlich auf der Hand.

Von der U.S. Naval Astronomical Observatory (LC/7970) liegen uns Langzeitmessungen über 1000 Tage zwischen 1989 und 1991 vor (Bild 2). Der Gangunterschied zwischen den zwei an unterschiedlichen Plätzen

dann erkennt man sofort die Zuordnung zu einem Maximal- oder zu einem Mini-

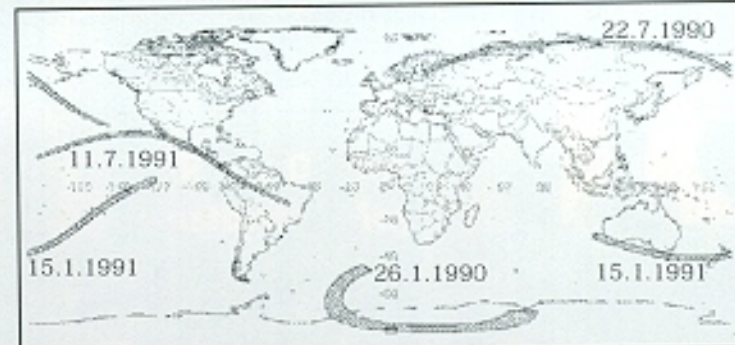


Der Gangunterschied zweier Cäsium-Atomuhren in unterschiedlicher Richtung positioniert, aber im gleichen Labor in Harbin, China, während der partiellen Sonnenfinsternis am 24.12.1992 [3].

postierten Atomuhren zeigt ein ständiges auf und ab. Die Ursache gilt als völlig unbekannt.

Werden aber die Eklipsen eingetragen, die in dieser Zeit stattfanden,

nicht existierten? Hier mußten andere Phänomene in der Umgebung des Menschen beobachtet werden. Wird von einer Sonnenfinsternis nämlich der Gang einer Atomuhr verändert,



Die Sonnenfinsternisse in dem Beobachtungszeitraum

malwert. Betraf eine Sonnenfinsternis nämlich die Südhalbkugel der Erde, dann erreichte der Gangunterschied jeweils ein Maximum, lief der Mondschaten aber über die Nordhalbkugel, dann trat jeweils ein Minimum auf. Von Zufall kann hier wohl keine Rede mehr sein!

Atomuhren zählen zu den empfindlichsten Meßinstrumenten, über die unsere moderne Physik verfügt. Wie aber sah es früher aus, als solche Nachweisgeräte noch

dann wäre es schon naheliegend, wenn auch andere atomare Vorgänge, wie z.B. der radioaktive Zerfall beeinflusst würden.

In Überlieferungen aus dem Mittelalter ist von „stinkendem Nebel“ und von „aggressiven Dämpfen, die vom Himmel fallen“ die Rede. Andere Quellen sprechen von schädlichen Strahlen, die man als Auslöser von Seuchen ansah. Es heißt: „Sie vergiften das Trinkwasser und die Feldfrüchte und machen den Menschen krank“ [4]. Feldfrüchte sollten nach einer Finsternis entweder gar nicht oder erst nach einem heftigen Regen geerntet werden. Die Warnungen vor einer Vergiftung „ohne Beigabe von Gift“, die bis ins 19. Jahrhundert reichen, legen die Vermutung nahe, daß es sich um Folgeerscheinungen einer radioaktiven Verstrahlung handelt.

Derartige Seuchen, die noch im Mittelalter als Folge einer Sonnenfinsternis Menschenleben gefordert haben, sind kaum belegbar, es sei denn, ein prominentes Opfer war unter ihnen, wie z.B. der Sohn und Nachfolger Karls des Großen, Kaiser Ludwig I., der Fromme. Er wurde am 5.5.840 Zeuge einer Finsternis mit fünf minütiger Totalität.

Weiter heißt es: „Der Schrecken, den ihm dieses Erlebnis einjagte, soll ihn wenig später dahingerafft haben“ [5].

Es muß demnach Zeiten gegeben haben, in denen die in der Landschaft vorhandene und im Körper eines Menschen eingelagerte Radioaktivität bei einer Finsternis freigesetzt und den Betroffenen zum Verhängnis werden konnte. Gleichzeitig wirkt ein solches Entstrahlen reinigend für die Natur.

Eine Erklärung liefert uns in diesem Fall nur die Interpretation von Nikola Tesla, wonach die Neutrinostrahlung die Radioaktivität verur-

sacht [2]. Die Lehrbuchphysik hingegen kennt diese Kausalität nicht. Für sie sind die Urängste der Menschheit

in Form verschlüsselter Verse niedergeschrieben. Demnach hat er wesentlich ältere Quellen seinen Überlegungen zu Grunde gelegt, die vermutlich aus einer Zeit stammten, in der noch eine wesentlich höhere Strahlung vorherrschte.



Sonnenfinsternis vom 5. 5. 840 n.Chr.

reiner Aberglaube. Die Prophetien des Nostradamus werden heute sogar als Beweis gewertet.

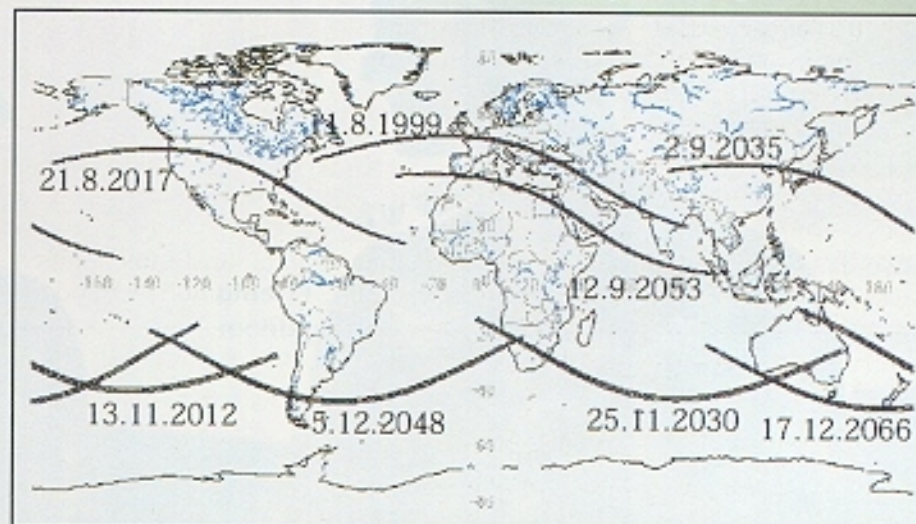
Doch es bleibt die Frage offen, warum seine Vorhersagen zum 11. August nicht eingetroffen sind. Offenbar, so hat uns das kosmische Experiment gezeigt, ist die, für die Freisetzung radioaktiver Strahlung relevante Neutrinostrahlung seit dem Mittelalter drastisch zurückgegangen.



Nostradamus kündigt in den Centuries von 1558 Katastrophen für 1999 an, die nicht eingetreten sind.

Nostradamus hatte sich persönlich mit der Übersetzung und Interpretation von Hieroglyphen beschäftigt und seine Erkenntnisse – sicherlich aus Angst vor der Inquisition –

v.Chr. über Babylon herrschte, genauso in der Lage waren wie heutige Astronomen, eine Sonnenfinsternis auch auf Jahrhunderte und Jahrtausende im voraus exakt zu berechnen. Schließlich ist der Saros-Zyklus zur Bestimmung von Sonnenfinsternissen eine Entdeckung der Chaldäer.



Sonnenfinsternisse von 2 Saros-Zyklen.

Was sie hingegen nicht wissen konnten und wir selbst heute noch nicht angeben können, ist die zu einem zukünftigen Zeitpunkt vorherrschende Dichte der kosmischen Strahlung. Die aber hat sich offensichtlich erheblich geändert.

Die natürliche magnetische Feldstärke beispielsweise wird beim Brennen von Tonkrügen und Vasen festgehalten, indem sich die magnetischen Bestandteile mit verfestigen. Aus der Vermessung antiker Tonwaren wissen wir, daß im Alter-

tum eine um 3 bis 4 Zehnerpotenzen größere Feldstärke vorherrscht haben muß.

Nach der vorliegenden Theorie [1,2] verdankt die Erde ihren Magnetismus ihrem Kern und der wiederum zieht seine Energie aus dem Neutrinostrahlungsfeld. Das legt den Schluß nahe, daß auch die Neutrinostrahlung demselben Schwund unterlag.

Wenn also die Babylonier aus ihrer damaligen Strahlungssituation heraus in der Interpretation des Nostradamus und anderer Wahrsager, die vermutlich alle mehr oder weniger voreinander abgeschrieben haben, für den 11. August 1999 eine Katastrophe vorhergesagt haben, dann ist dies ohne Kenntnis der heutigen Strahlungssituation wissenschaftlich genauso unhaltbar, wie die heute weit verbreitete Hybris, mit der das Wissen und die Erfahrungsberichte aus alten Zeiten als Aberglaube abgetan werden.

Literatur

[1] K. Meyl: „Elektromagnetische Umweltverträglichkeit“, Teil 1, INDEL-Verlag, Villingen-Schwenningen 1996, 3. überarbeitete Aufl. 1998

[2] K. Meyl: Freie Energie und die Wechsel-

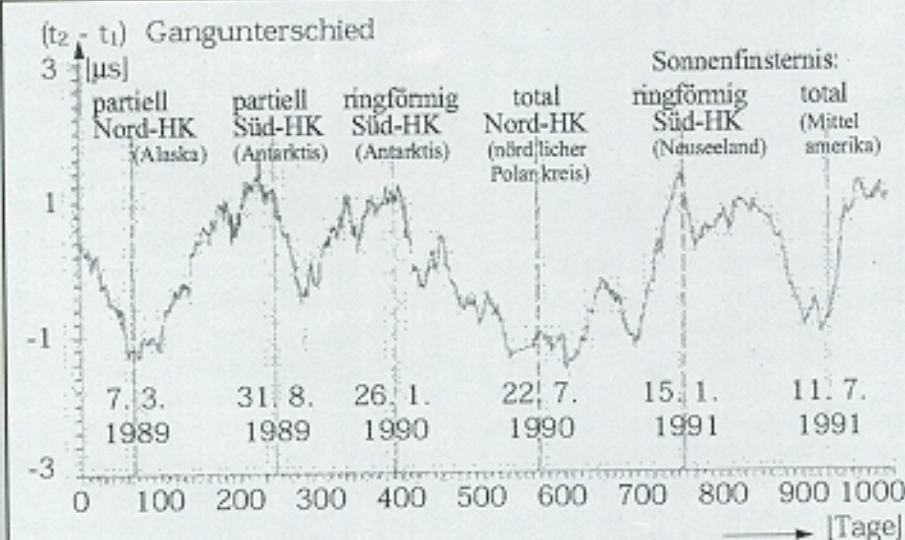
wirkung der Neutrinos, erschienen als Teil 2 aus der Reihe „Elektromagnetische Umweltverträglichkeit“ im INDEL-Verlag, Villingen-Schwenningen 1998, 3. erweiterte Aufl. 1999.

[3] Shu-wen Zhou: Abnormal Physical Phenomena Observed When the Sun, Moon, and Earth are Aligned, 21 st Century Science & Technology, Fall 1999, Vol. 12, No. 3, pp. 54-61.

[4] Mark Littmann/Ken Willcox: Totality – Eclipses of the Sun, Honolulu 1991, Kap. 4: Eclipses in Mythology; nachzulesen bei [6]

[5] Bryan Brewer: Eclipse, Kap. 1: Eclipses Throughout the Ages, Seattle WA 1991, S. 20, zitiert in [6].

[6] Werner Raffetseder: Sonnenfinsternis, Hugendubel Verlag, München 1999.



Langzeitmessung zwischen 1989 und 1991 des Gangunterschieds zweier Atomuhren durch das U.S. Naval Astronomical Observatory [3]. (Die in den 1000 Tagen aufgetretenen Sonnenfinsternisse sind vom Autor nachträglich eingetragen worden. Vermerkt ist zudem, ob davon die Nordhalbkugel (Nord-HK) oder die Südhalbkugel (Süd-HK) der Erde betroffen war.)